

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 9

Artikel: Fragwürdiges
Autor: Hoehn, Dietmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist Glück?

PETER WEINGARTNER

Die Schokoladengier. Ein Glücksferment sei Bestandteil der Schokolade, hört man. Und wer möchte nicht glücklich sein. Wenn du dich zur Arbeit zwingen musst, brauchst du doch ein Zückerchen, eine Belohnung, oder einen exorbitanten Energieschub. Die Schokolade liefert ihn. Der Arbeitssüchtige ist nicht selten schokoladestüchtig. Sofern er nicht raucht. Schokolade kann man nicht gut rauchen. Aber sie erfüllt auch ein orales Bedürfnis. Der süsse Schnuller. Wenn Herr Kurt in der Frühe seines Morgens keinen Apfel hinunterbringt und an einem Stück Brot wohl erstickte: Schokolade hat Gold im Mund. Süß, zart schmelzend. Die Werbung hat schon Recht. Manchmal freilich denkt er an seine Hosenbundweite. Kurz: Rauchen macht schlank, aber Schokolade macht glücklich.

Die Waage steht unter dem Schrank. Die Schokolade liegt in der Schublade. In jeder Schublade. Während einige seiner Kollegen im Büro ihre Zigaretten dort verstauen und Kaugummis, bewahrt Herr Kurt seine Schokolade im Pult drin auf. Schokoladestängeli, so genannte Notportionenriegel, die er im Multipack jeweils ersteht, wenn im Laden wieder eine Aktion lockt. In den Anfängen war es noch vorgekommen, dass er einen Brief noch einmal schreiben musste wegen eines braunen Flecks auf dem Papier. Nun hat er die Sache im Griff. Die Schokolade macht ihn so grausam glücklich. Übers Wetter klagen? Nicht Herr Kurt. Hab Sonne im Herzen, pflegt er zu sagen, und Schokolade im Pult. Zuweilen reicht ihm das Bewusstsein, dass ein Griff genügen würde.

Zuerst versuchte er es mit weiten Pull-overn. Im Winter nicht auffällig. Es gibt auch Hemden, die sich über der Hose tragen lassen. Als Arbeitender im rückwärtigen Raum, praktisch ohne Kundenkontakt, kann er sich das leisten. Ein Gurt hält zusammen, wenn die obersten Knöpfe offen bleiben müssen. Immer öfter stellte er sich quer. Zu den Glastüren, die ihm als Spiegel dienten. Es gab schon Zeiten, da erschrak er und nahm sich etwas vor. Früchte statt Schokolade. Dörrfrüchte. Dörraprikosen, Rosinen. Die reizten aber seinen Mund-Innenraum samt Zahnfleisch, wie Schokolade das nie getan hatte. Kurze Zeit erhob er die Banane in den Adelsstand der Glücksfrucht. Eine Aktion, die wenig fruchtete, was sein Profil anging, die aber den Kollegen im Geschäft nette Sprüche entlockte.

Als alleinstehendem Menschen, niemandem Rechenschaft schuldig und also frei, konnte er der Theorie, dass Schokolade besser sei als Sex, durchaus etwas abgewinnen. Seine letztbezüglichen Erlebnisse waren durchwegs enttäuschend gewesen. Anstelle der Leere nach dem Genuss brachte Schokolade die Fülle. Oder wenigstens ein Völlegefühl. Kurt wäre wohl der erste Anhänger der Schokoladepartei geworden, der erste Jünger der Schokoladensekte, denn nichts kam ihr gleich in der Wirkung. Sein Opium. Während die Bananen verschmorten und sauer wurden, lief das Geniessbarkeitsdatum der Schokolade erst in einem Jahr ab. Trieb sie ihn am Morgen zu Höchstleistungen, so schläferete sie ihn am Abend ein, was den Psychologen der Firma dazu verleitete, beim Chef einen Schokoladefonds zu beantragen für Kurt und seinesgleichen.

Fragwürdiges

Ständig wird uns suggeriert,
mit rationalem Ton,
dass Verstand die Welt regiert,
sieht man aber was passiert,
klingt's wie blanker Hohn.

Was macht Menschen so naiv,
blind dem Fortschrittsglauben
zu vertrauen, abgrundtief;
lockert nicht schon intensiv
dieser Wahn die Schrauben?

So weit, zu weit sind wir gereist,
wie weit sind wir gekommen?
Verloren unterwegs den Geist,
und was dies' für uns alle heisst,
erhellte sich erst verschwommen.

Warnend hebt sich manche Stimme,
doch der Moloch stampft und rollt
blind voran im Fortschrittssinne,
hin zum Abgrund, und das Schlimme
war mal wieder nicht gewollt.

Dietmar Hoehn

Von A – Z

Also, geh'doch in den Wald.
Beeile dich, denn er stirbt bald,
Chaos herrscht auf dieser Welt,
denn alle rennen nur nach Geld.
Einer müsst' als Erster kehren,
für was Besseres sich wehren.
Geld gleich Glück, Wasser gleich Wein.
Halte an! Wach auf! Sag nein!
Internet und freier Handel,
jeder, alles stets im Wandel.
Kleine Leute, grosse Leute,
Leute! – Wohin rennt ihr heute?
Mensch du rennst nicht nach dem Glück,
nun merk's doch endlich, kehr' zurück!
Ohnmacht lähmt heut' gute Geister,
Politik dient nur als Kleister,
Qualität und Ehrlichkeit,
reimt sich auf Verdrossenheit.
Schmieren, lügen und betrügen,
Tunlichst schweigen und sich fügen,
Untertan und ganz schön brav,
völlig blind im Wohlstandsschlaf.
WTO und Billiglohn,
X-fach hoch die Korruption.
Yen und Dollar, Euro, Rubel,
Zur Sau du Erde, alte Kugel!

Peter Flüeler